

**BLICK MAL INS FRICKTAL****124 Wohnungen für Kaiseraugst****Rheinfelden** | Baugesuch für «Domus»-Turm eingereicht

Die Eigentümer der Kaiseraugster Siedlung Liebrüti investieren 50 bis 60 Millionen Franken in neue Wohnungen.

**Valentin Zumsteg**

Rund 900 Wohnungen gibt es heute in der Siedlung Liebrüti in Kaiseraugst. In den kommenden Jahren sollen es deutlich mehr werden. Die Eigentümer, die Gebrüder Götz, planen den Bau eines neuen Turms auf dem Liebrüti-Zentrum. Im Dezember 2014 hat die Gemeindeversammlung nach intensiver und kontroverser Diskussion einer Spezialzone Liebrüti zugestimmt, welche die Grundlage für den Bau des «Domus»-Turms bildet. Im vergangenen Jahr konnte der Gestaltungsplan öffentlich aufgelegt werden.

Mittlerweile ist das Projekt wieder einen Schritt weiter: Anfang Oktober hat die Eigentümerschaft das Baugesuch eingereicht, gleichzeitig wurden die Profile gestellt. Wie von der Eigentümerschaft zu erfahren ist, sind insgesamt 124 Mietwohnungen geplant: «Der Bedarf an kleineren Wohnungen, wie sie im «Domus» geplant sind, ist hoch.» Wenn alles wie geplant laufe, soll der Baubeginn im Sommer oder Herbst 2019 erfolgen. Die Baukosten werden mit 50 bis 60 Millionen Franken beziffert. Mit einem Bezug der neuen Wohnungen ist frühestens im Jahr 2023 zu rechnen.

Zum Projekt gehört auch, dass das heutige Liebrüti-Zentrum mit den Detailhandels- und Dienstleistungsbetrieben erneuert wird. «Im Erdgeschoss sind Migros, Denner, Kiosk und kleinere Detailisten geplant. Im oberen Geschoss sollen diverse Gesundheitsdienstleistungen angeboten werden. Apotheke, Coiffeur und Optiker sollen das Angebot abrunden», schildert der Sprecher. Für rund 11,7 Millionen Franken wird auch das heutige Hallenbad komplett erneuert und erweitert.

# Schreibend auf die Beine gekommen

**Rickenbach** | Béatrice Flückiger hat ihren Schicksalsschlag in einem Buch verarbeitet

Nach einer Hirnblutung war es unsicher, ob Béatrice Flückiger jemals wieder gehen können. Als sie sich zurück ins Leben gekämpft hatte, hielt sie ihre Erlebnisse in Tagebüchern fest. Jetzt hat sie daraus eine Autobiografie verfasst.

**Sara Keller**

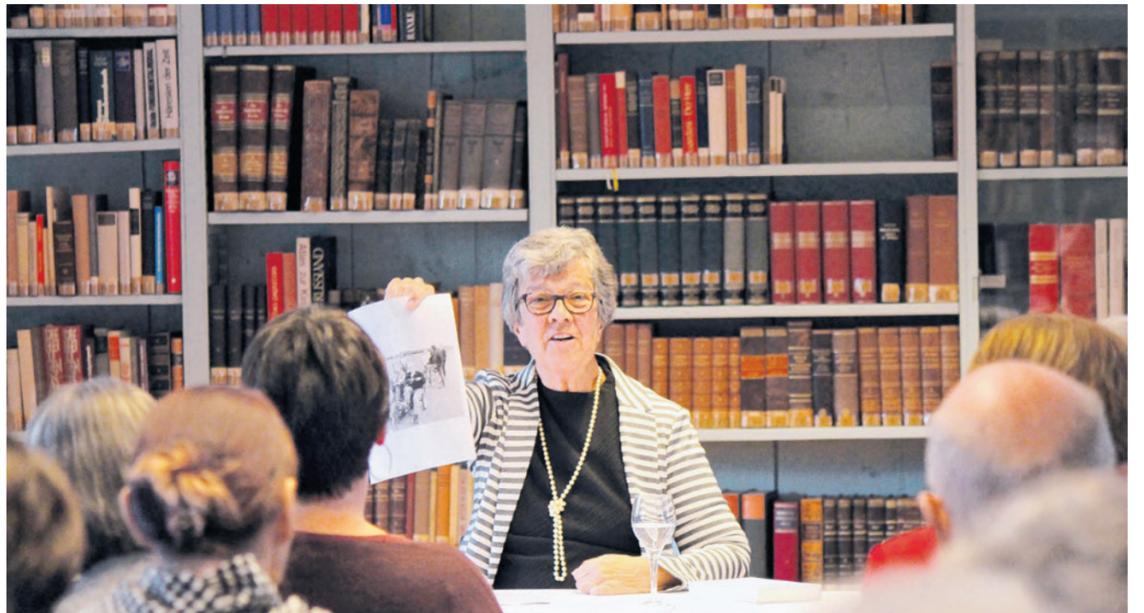
«Es ist nicht selbstverständlich, dass ich heute hier vor Ihnen stehen kann.» Mit diesen Worten erklärt Béatrice Flückiger den rund 50 Gästen im Kloster Dornach den Titel ihres Buches «Aufstehen zum Leben!».

Sie hat das Werk gemeinsam mit dem Buchprojekt Edition Unik geschrieben, um einen schweren Schicksalsschlag zu verarbeiten: Am 23. Juni 2009 erlitt die heute 69-Jährige eine Hirnblutung. «Von einer Sekunde zur anderen änderte sich mein Leben von Grund auf. Meine linke Körperseite war gelähmt, fünf Monate habe ich im Spital verbracht und ich war für ein ganzes Jahr auf den Rollstuhl angewiesen», sagt sie gegenüber der «Volksstimme».

Die Rickenbacherin ist eine von drei Teilnehmerinnen der «Edition Unik», die Teile aus ihren autobiografischen Werken im Kloster Dornach vorlesen. Das Zürcher Kulturprojekt hilft den Teilnehmenden, ihre Erinnerungen in ein Buch zu verwandeln. Nachdem Margrith Aucher-Caviezel von ihren beiden Krebserkrankungen erzählt, und Lotti Kofler verschiedene fröhliche Erinnerungen mit dem Publikum geteilt hat, wartet dieses nun gespannt darauf, zu erfahren, wie sich Béatrice Flückiger nach der Hirnblutung zurück ins Leben gekämpft hat.

**Vom Geschriebenen zum Buch**

«Wie die Béa zum Fall wurde», lautet das erste Kapitel, das sie vorliest. Es illustriert, wie sie auf einer Wanderung zusammensackte und ohne Gefühl in ihrer linken Körperseite im Bruderholzpital erwachte. Ihr Buch



**Béatrice Flückiger zeigt dem Dornacher Publikum, wie sie bereits wenige Jahre nach der Hirnblutung wieder Fahrrad fahren konnte.**

Bild Sara Keller

erzählt weiter, wie sie nie die Hoffnung aufgab und langsam ihre Selbstständigkeit zurückgewann. «Am meisten Mühe machte es mir, meinen Lebenswillen zurückzugewinnen», sagt sie. «Als ich zuerst meine Ehe und dann meinen gesunden Körper verlor, fiel es mir schwer, den Grund für mein Dasein zu sehen.» Kraft gaben ihr in dieser Zeit ihre vier Kinder, Freundinnen und Dorfbewohner. «Die Kinder erinnerten mich daran, dass ich immer gesagt habe, dass ich meine Enkelkinder kennenlernen möchte.» Von diesem Moment an sei ihr Lebenswille langsam wieder zurückgekehrt: «Ich wollte leben und wieder gehen können. Und wie Sie gesehen haben, konnte ich heute selbstständig vor Sie treten», wendet sie sich lächelnd an die Zuhörer.

Bereits sechs Tage nach der Hirnblutung hat sie im Spital begonnen, Tagebuch zu schreiben. «Ich wusste sofort, dass ich dieses später zu einem Buch zusammenfassen möchte. Nur, wo ich dieses gestalten und drucken lassen soll, war mir ein Rätsel», so die vierfache Mutter gegenüber der «Volksstimme». Schliesslich

legte ihr eine Freundin einen Zeitungsartikel über die «Edition Unik» in den Briefkasten. «Daraufhin besuchte ich vor genau einem Jahr die Lesung der damaligen Teilnehmer hier im Kloster.» Am nächsten Tag meldete sie sich für die kommende der beiden halbjährlichen Schreibstunden der Edition an, und im Januar dieses Jahres begann der Schreibprozess.

Das Projekt unterstützte sie dabei zum Preis von rund 500 Franken mit einem straffen Zeitplan, drei Meetings in Zürich, Beratung und einer dreiteiligen App, mit welcher sie von zu Hause aus ihr Buch schreiben konnte. «Der Zeitplan ist mit 17 Wochen, aufgeteilt in drei Etappen inklusive Pausen, konzentriert und anspruchsvoll», erklärt die heute fünfjährige Grossmutter. «In der ersten Arbeitsphase mussten wir schreiben, in der zweiten die Texte zu Kapiteln zusammenfügen, und in der letzten das Buch gestalten.»

**Ein Traum, der wahr wurde**

Mit dem Schreiben konnte sie das Geschehene erst richtig verarbeiten:

«Als ich nach fünf Monaten aus dem Spital entlassen wurde und nach Hause kam, habe ich meine Aufzeichnungen versteckt und sie nie mehr angesehen.» Für das Buch nahm sie diese wieder hervor und begann zu lesen – kein einfacher Prozess: «Es hat sich angefühlt, als würde ich alles nochmals erleben. Es war sehr aufwühlend und ich habe viel geweint.» Doch es habe gutgetan – sie habe das als ihre Art angesehen, mit dem Erlebten abzuschliessen.

Schonungslos schrieb sie alles nieder und integrierte gar unveränderte E-Mails und Briefe. «Falls ich wieder einmal ein Buch schreibe, werde ich es auf jeden Fall anonymisieren, damit ich es an Interessierte oder zum Verkauf freigeben kann.»

Sie beendet ihre Lesung mit einem Kapitel, das einen Traum schildert, den sie daheim hatte: «Am Dreikönigstag träumte ich, dass ich Fahrrad fahren konnte. Wie eine Königin fuhr ich durch die Landschaft» – zu diesem Zeitpunkt eine unvorstellbare Situation. Doch bereits vier Jahre später wurde dieser Traum auf einer Reise in Holland wahr.

**IMPRESSUM**

**Volksstimme**  
VOLKSSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach  
Tel. 061 976 10 30, Fax 061 976 10 13  
www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Nächste Grossauflage: 6. Dezember 2018

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch  
Chefredaktor: David Thommen  
Redaktion: Michèle Degen, Jürg Gohl (Autor), Sebastian Schanzer, Sebastian Wirz, Yvonne Zollinger

Herausgeberin/Verlag:  
Schaub Medien AG, Tel. 061 976 10 10,  
Fax 061 976 10 11, verlag@schaubmedien.ch  
www.schaubmedien.ch

Abo-Service:  
Tel. 061 976 10 70, Fax 061 976 10 11  
abo@volksstimme.ch

Inserateannahme: Im Haus der «Volksstimme»  
Tel. 061 976 10 77, Fax 061 976 10 78  
ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:  
Normalauflage 75 Rp./Spalte, schwarz-weiss  
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss  
plus Allmedia, plus MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen  
um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr  
(bitte reservieren), Tel. 061 976 10 30

# 39 Weihnachtsbäume im Ortskern

**Sissach** | Die Begegnungszone erstrahlt zum Adventsbeginn

Während der vergangenen drei Tage haben Mitarbeiter des Forstreviers dafür gesorgt, dass in der Begegnungszone von Sissach bald Weihnachtsstimmung aufkommen kann. Im Auftrag der Bürgergemeinde und des Gewerbevereins haben sie 39 Tannenbäume aus eigenen Kulturen und vom Hof «im Grien» in Thürnen im Ortskern verteilt. Schon seit einigen Jahren können sich Sissacher Geschäfte einen heimischen Weihnachtsbaum bestellen. Einzige Voraussetzung ist ein Stromanschluss. LED-Lichterketten bringen die Bäume ab morgen Abend zum Leuchten.

Die Aktion komme gut an, sagt Pascal Lützel Schwab, Betriebsleiter des Zweckverbands Forstrevier Sissach. Beim Aufstellen der Weihnachtsbäume trugen einzelne Mitarbeiter «Santichlaus»-Mützen, was bei Passanten immer wieder für Heiterkeit sorgte.



**Mitarbeiter des Forstreviers packen die Arbeit mit passender Kopfbedeckung an.**

Bild tho.